

„DDR-Geschichte wird verharmlost“

Lesung der früheren DDR-Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld / Warnung vor Islamismus und europäischem Zentralstaat

Bald 25 Jahre sind seit der friedlichen Revolution der Bürger in der DDR 1989 vergangen, doch das Jubiläum scheint in der Bundesrepublik bisher wenig Beachtung zu finden. Das zumindest meint die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld, die am Montagabend im Frankfurter Hayek-Club zu Gast war. Lengsfeld ist der Meinung, dass die DDR-Geschichte vielfach verharmlost werde, vor allem von Linken, für die der Zusammenbruch der DDR ein Schock gewesen sei. „Sie waren schockiert, dass die Mehrheit der DDR-Bürger die Vereinigung wollte“, sagte die Publizistin, die nach der Wende zunächst für Bündnis 90/Die Grünen und später bis 2005 für die CDU im Bundestag saß.

Etwa 3000 aktive Mitglieder hatten die verschiedenen oppositionellen Gruppen in der DDR, die sich seit den späten siebziger Jahren im Schutz der Räume der evan-

gelischen Kirche sammelten und sich mit Regimekritikern im Ostblock vernetzten. Es waren Friedens- und Umweltgruppen, die sich gegen die Stationierung sowjetischer Raketen engagierten und die Verschmutzung der Flüsse und der Luft anprangerten. Sie organisierten Lesungen, Konzerte, Ausstellungen. Lengsfeld gehörte 1981 zur Mitgründerin des Friedenskreises Pankow, bald gab es rund 100 solcher Kreise. Ohne die Vorarbeit dieser Gruppen hätte es den Herbst 1989 nicht gegeben, ist sich Lengsfeld sicher. Die Bürgerrechtsbewegung sei „der erste Nagel im Sarg der DDR“ gewesen.

Wer sich oppositionell engagierte, musste mit Reise- und Berufsverboten rechnen. Wer länger als sechs Wochen keine Arbeit nachweisen konnte, wurde als „Asozialer“ bestraft und konnte im Gefängnis landen. Lengsfeld, Philosophin

an der Akademie der Wissenschaften und Mutter von drei Kindern, war seit 1983 mit einem Reiseverbot belegt und kam mehrfach kurzzeitig in Haft. Trotz der Gefahr wagte sie 1989 offenen Protest: Zur Rosa-Luxemburg-Gedenkfeier erschien sie mit einem Transparent, worauf sie das in der DDR-Verfassung „garantierte“ Recht auf freie Meinungsäußerung zitierte – eine Provokation für die beobachtende Stasi. 104 Bürgerrechtler, darunter Lengsfeld und Bärbel Bohley, wurden verhaftet. Lengsfeld saß im Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, wurde wegen „Zusammenrottung“ zu sechs Monaten Haft verurteilt und schließlich nach England abgeschoben.

Ein Jahr später, am 9. November 1989, reiste sie zurück nach Ost-Berlin, um die Wiederaufnahme ihres Sohnes in seine Schule zu erreichen. Ihre Wohnung fand

sie völlig zerstört vor, die Möbel waren zertrümmert, die Wäsche zerschnitten und die Bücher aus dem Regal gerissen worden. „Als wir wieder auf der Straße waren, sahen wir zwei tanzende Männer. Die sagten, die Mauer ist gefallen“, erinnerte sich Lengsfeld am Montagabend.

Über das aufregende Jahr 1989 hat sie ein „Tagebuch der Friedlichen Revolution“ geschrieben, das persönliche Erlebnisse mit zeithistorischen Ereignissen und Informationen mischt. Das Buch ist im TvR-Medienverlag erschienen. Für manchen überraschend fiel schließlich ihr Bekenntnis vor dem Frankfurter Publikum aus, was sie derzeit als größte Bedrohungen der Freiheit ansieht: das Risiko, dass sich Europa zu einem bürokratischen Zentralstaat entwickeln könnte, und der Islamismus, der als Gefahr unterschätzt werde.

ppl.

Quelle: F.A.Z.-RMZ, S. 34, vom 16.07.2014 von Dr. Philipp Plickert
© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH,
Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.